



Suisse

Totentanz-Vereinigung Schweiz

Präsidentin Gaby Weber, Rychenbergstrs.45, 8400 Winterthur
Sekretärin Cornelia Nepple Kost, Berglistr.21b, 6005 Luzern
Kassier Walter Matti, Mädergutstr. 37, 3018 Bern

www.totentanz-schweiz.ch

Winterthur, im April 2025

Sehr geehrte Mitglieder der Totentanz-Vereinigung Schweiz

Der Vorstand freut sich, Ihnen den Rundbrief April 2025 schicken zu dürfen. Dieser enthält drei Teile: Unser Mitglied Martin Meier behandelt fünf bemalte Kostüme und vier Totenschädel-Masken aus dem Bernischen Historischen Museum, die 1638 bei einer Theateraufführung von Anton Schmalz auf dem Münsterplatz in Bern Verwendung fanden. Walter Matti präsentiert den Totentanz von Felix Hoffmann am Obertorturm in Aarau und Gaby Weber stellt die Publikation «Geschichte der Totentänze» von Stephan Kozáky vor.

In der ersten Jahreshälfte wird jeweils der Mitgliederbeitrag von Fr. 40.– fällig. Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie unserer Totentanz-Vereinigung auch weiterhin die Treue halten würden.

Die Jahresversammlung findet am Samstag, 17. Mai 2025 um 11.00 Uhr im Restaurant Laterne in Aarau statt. (vgl. separate Einladung).

Nach der Versammlung und dem gemeinsamen Mittagessen findet von 14.00 Uhr bis ca. 15.30 Uhr ein Altstadttrundgang mit der Kulturvermittlerin Rahel Urech M.A. statt. Sie haben dabei die Gelegenheit, den Totentanz von Felix Hoffmann zu besichtigen.

Der Vorstand freut sich auf Ihre Teilnahme.

Freundliche Grüsse

Gaby Weber, Präsidentin

Aarau AG Totentanz am Obertorturm



Beschreibung: In luftiger Höhe blicken uns sieben Tanzpaare an, sieben Personen unterschiedlichen Alters und Geschlechts und sieben Gerippe mit Totenschädeln in jeweils anderer Haltung. Die Personen könnten Menschen aus unserer Gegenwart sein, denen wir täglich auf den Strassen begegnen. Betrachten wir nun die Paare des Frieses von links nach rechts:

Tod mit junger Frau. Der stark stilisierte Tod, die Beine leicht geknickt, wendet sich der jungen Frau zu und hält mit seiner linken Hand ihre Rechte, um sie zum Tanzen aufzufordern. Diese leicht bekleidete Frau trägt Stöckelschuhe. Sie blickt den Tod an, so als fürchte sie sich vor ihm.

Tod mit Geschäftsmann. Der Geschäftsmann trägt einen tadellosen Anzug mit Krawatte, er steht steif und unbeweglich neben dem Tod, der schon einen Schritt nach vorne macht. Mit der rechten Hand zeigt er dem Geschäftsmann die zu gehende Richtung an, dieser neigt den Kopf in dieselbe Richtung und ergibt sich nun in sein Schicksal.

Tod mit Bauarbeiter. Der Bauarbeiter, in langer Arbeitskleidung und mit beiden Händen eine Messlatte haltend, steht aufrecht neben dem Tod. Er wird vom Tod mit dem linken Arm unsanft am rechten Arm ergriffen.

Kleines Mädchen mit Tod. Das kleine Mädchen mit langen Haaren, gekreuzten Beinen und dem Spielball in beiden Händen haltend, steht wie eine Ballerina keck vor dem Tode. Er steht direkt hinter dem kleinen Mädchen und berührt es mit beiden Händen an der Schulter, so als wolle er es beschützen.

Bei den nächsten Paaren steht der Tod nun vom Betrachter her gesehen rechts neben den Personen.

Mutter und Kind mit Tod. Die Mutter trägt ein kurzärmeliges Kleid und hat die Haare mit einem Kopftuch umwickelt. Sie trägt auf dem linken Arm das sie festhaltende kleine Kind. Der Tod steht daneben und ergreift mit beiden Händen die Mutter.

Sportler mit Tod. Der starr gerade ausblickende Sportler (verzerrtes Selbstbildnis des Künstlers) in Turnkleidern hält in der rechten Hand einen Diskus und in der linken einen Speer. Mit seiner vom Tod abgewendeten Haltung zeigt er, dass er nicht bereit ist, dem Tod zu folgen. Der mit einer Turnhose bekleidete aber hat Geduld, ausgedrückt durch seine lässige Haltung, er kann warten.

Den Reigen schliesst die *Marktfrau mit Tod*. Bekleidet ist sie mit einem langen Rock und einer offenen Jacke. Die rechte Hand lässt sie fallen, mit der linken hält sie den Warenkorb, den sie auf ihrem Kopf trägt. Auch hier hat man das Gefühl, dass der Tod nicht fordert, sondern gütig ist, seine linke Hand liegt sanft auf der Hüfte der Marktfrau.

Der gesamte Hintergrund ist mit einem rostroten Farbton gemalt. Der Totentanz befindet sich im alltäglichen Strassenverkehr. Felix Hoffmann hat bewusst diesen Ort gewählt. Nicht in einer Kirche, sondern mitten im Verkehr steht sein Totentanz, um die Vergänglichkeit unseres Daseins allen sichtbar zu machen.

Lage: In Aarau, am Rande der Altstadt, steht der Obertorturm aus dem 13. Jahrhundert, aufgestockt im 16. Jahrhundert, Höhe 62 Meter. Die Darstellung des Totentanzes befindet sich an der Südseite des Turms zwischen der Turmuhr von 1532 und der grossen Sonnenuhr, die auch als Symbol der Vergänglichkeit gilt.

Datierung: 1966

Künstler: Felix Hoffmann, 1911 – 1975, Glasmaler und Illustrator

Auftraggeber: Stadt Aarau

Restaurierungen: 1966 umfangreiche Restaurierung des Turmes und zugleich Entstehung des Totentanzes. Seither erfolgten 2004 und 2007 weitere Restaurierungen am Turm. 2007 wurde insbesondere der Totentanz durch Stephan und Ina Link aufgefrischt.

Beschaffenheit: monochrome Wandmalerei, die Farben Grau, Schwarz und Rot dominieren. Felix Hoffmann verwendete hier Keim'sche Mineralfarben.

Masse: 240 x 600 Zentimeter (Höhe x Breite)

Inschriften: Es befinden sich teils versteckte Texte mit persönlicher Aussage sowie solche in lateinischer Sprache am Gemälde: «Omnia Vana» (alles ist nichtig, vergeblich), oberhalb des Todes beim Bauarbeiter, «heute 18. Juni Matthias geboren» (Enkelkind), oberhalb der Mutter mit Kind, «Dona nobis artem moriendi Domine» (Gib uns die Kunst zu sterben, Herr), oberhalb des Sportlers, «Felix Hoffmann, aetatis suae 55 1966» (Felix Hoffmann im Alter von 55 Jahren 1966), unterhalb des Sportlers.

Bemerkungen: Felix Hoffmann schuf viele Glas- und Wandmalereien im öffentlichen Raum. Bekannt ist er auch als Kinderbuchillustrator mit internationaler Anerkennung und vor allem wegen seiner Kirchenfenster. Ihm zu Ehren wurde der Felix-Hoffmann-Weg errichtet, der zu sechs von elf reformierten Kirchen im Kanton Aargau führt, in denen seine Glasfenster zu bewundern sind, vgl. www.ref-kirchen-ag.ch/wege/felix-hoffmann-weg.

Zu sehen sind seine Kirchenfenster auch im Berner Münster - (Jesaja-Fenster) - und in der reformierten Kirche Bern Bümpliz – (Chorfenster, nach Plänen von Felix Hoffmann durch Glasmaler Konrad Vetter geschaffen, vollendet 1980). Im Kunstmuseum Aarau ist der Totentanz von Robert Schürch, 1924/1925, sehenswert, Tusche laviert auf Papier, 27 x 21,5 Zentimeter.

Literatur:

- Susanne Dul, «Auf seinen Aarauer Spuren. Felix Hoffmann - Der Aarauer Künstler und die Werke in der Kantonshauptstadt», erschienen in der Aargauer Zeitung vom 6.10.2000, S. 1.

- Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte (Hg.), Kunstführer durch die Schweiz, Bd. 1, Bern 1975, S. 24.
- Kunst + Architektur in der Schweiz, Jg. 58, 2007, Heft 2, S. 50 – 53.
- Anna Leibbrandt, «Küttigen erzählt», Küttigen 2022, S. 30 – 39.
- Michael Stettler: Die Kunstdenkmäler des Kantons Aargau – Bd. 1, Die Bezirke Aarau, Kulm, Zofingen. Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte (Hg.) - Basel 1948.
- Irma Nosedá, Christoph Schläppi, Aarau Stadt Architektur – Stadtentwicklung in zehn Schritten 1240–2001, Aarau 2001.
- Reiner Sörries, Tanz der Toten – Todestanz. Der monumentale Totentanz im deutschsprachigen Raum, Dettelbach 1998, S. 320.
- Die Webseite www.felix.hoffmann.ch enthält eine Übersicht von Felix Hoffmanns Werken und weitere Informationen zum Künstler.

Bilder



Obertorturm, Südseite



Turmuhr 1532, Totentanz 1966, Sonnenuhr 13./20. Jh.



Sieben Tanzpaare



Tod/junge Frau

Tod/Geschäftsmann

Tod/Bauarbeiter

Tod/Kind



Mutter/Tod

Sportler/Tod

Marktfrau/Tod

Mein herzlicher Dank geht an Frau Agnes Henz, Verantwortliche Stadtführungen und an Frau Susanne Grendelmeier, Tochter von Felix Hoffmann, für die Durchsicht meiner Arbeit und für wertvolle ergänzende Informationen.

Bildnachweis: Walter Matti

Erfassung: Walter Matti 2025

Eine unbekannte Aufführung von Anton Schmalz in Bern, 1638

Das Bernische Historische Museum besitzt fünf bemalte Kostüme und vier Totenschädel-Masken aus Papiermaché (Inv.-Nr. 743). Sie wurden 1638 für eine Theateraufführung von Anton Schmalz auf dem Münsterplatz in Bern verwendet.

Im Berner Ratsmanual sind am 4. Mai 1638 zwei Aufträge eingetragen: 1. «an H. Werchmeister, möge das durch Antoni Schmalz zG verrichtung einer vorhabenden Comedy begehrende Theatrum auf dem kilchplatz aufrichten vnd machen lassen» und 2. «an T. Q. Frischhertz, ine sin Schmaltz vorhabens verstendigen mit befelch, die zu Spil notwendige todtenkleider vnd was dergleichen in ir gn. Minsten verköstigung machen zG lassen.»¹ Die Texte der Aufführung von 1638 sind verloren. Im Bernischen Historischen Museum haben sich hingegen fünf Kostüme und vier Masken erhalten, die nach älteren Katalogen «zu Mummereien bei kirchlichen Festen zur Zeit des Malers Manuel in Bern benutzt»² wurden.

Am 14. November 2024 zeigte mir die Kuratorin Annette Kniep die Kostüme und Masken im Bernischen Historischen Museum. Drei Kostüme sind von der Sohle bis zum Scheitel 1,70, 1,77 und 1,83 Meter lang, zwei Kostüme 1,40 Meter. Sie sind aus Leinen hergestellt. Das Besondere an diesen Kostümen ist der sog. schräge Fadenverlauf, welcher dazu führt, dass sie eng anliegen. Auf den Leinenstoff der drei grösseren Kostüme sind mit brauner Farbe Rippen gemalt, die unterschiedlich gut erhalten sind. Am Kopfe der Gewänder sind Kappen angenäht, welche die mit Schnüren versehenen, innen gefütterten Masken zusätzlich halten. Bei den Masken handelt es sich um die ältesten mir bekannten Masken aus Papiermaché in der Schweiz. Sie sind angesichts ihres Alters sehr gut erhalten.

Die Funktion der Kostüme lässt sich nicht eindeutig bestimmen. Ihre Anzahl und Grösse deutet auf eine eindrückliche Darbietung hin. Wie diese Gewänder in die Sammlung des Bernischen Historischen Museums gelangt sind, ist nicht geklärt. Sie sind seit 1894 im Inventar aufgeführt und stammen möglicherweise aus der Burgerbibliothek. Eine Anfrage aus England, ob die Kostüme für eine Aufführung bzw. Performance nachgeschneidert werden dürfen, wurde von den Verantwortlichen des Museums positiv beantwortet.

Literatur

Christoph Mörgeli, Uli Wunderlich, Berner Totentänze. Makabres aus Bern vom Mittelalter bis in die Gegenwart. Schriften des Bernischen Historischen Museums, Bd. 7, Bern/Düsseldorf 2006, S. 27.

Edmund Stadler, Bernische Theatergeschichte. Materialien zur Forschung, hg. von Andreas Kotte und Beate Schappach, Institut für Theaterwissenschaft der Universität Bern, Open-Access-Version 2018, S. 789–790.

¹ Stadler 2018, S. 789.

² Stadler 2018, S. 790.



Bernisches Historisches Museum Bern. Foto Stefan Rebsamen.

Martin Meier, März 2025

Literaturhinweis

Vor kurzem erhielt ich die Publikation «Geschichte der Totentänze» des Germanisten, Musikwissenschaftlers, Musikpädagogen und Komponisten Stephan Kozáky (Stephan Cosacchi, 1903–1986) geschenkt. Das in ungarischer und deutscher Sprache geschriebene und mit schwarz-weißen Fotos bebilderte dreibändige Werk stellt für die Totentanz-Forschung eine trouvaille dar. Obwohl die Ausführungen durch jüngere Studien zum Teil überholt sind, kommt der wenig beachteten Veröffentlichung eine grosse Bedeutung als Kompendium bildnerischer und literarischer Todesmotive und Totentänze von der Antike bis in die Gegenwart in Europa zu.

Literaturangabe:

Stephan Kozáky, Geschichte der Totentänze, 3 Bde., Budapest 1936–1944.

Gaby Weber

